№ 1886. Dienstag, 2. Juni. (Abend-Ausgabe.) 1863.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage zweimal, am Montage nur Nachmittags 5 Uhr. — Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Königl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr., auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Kurstraße 50, in Leipzig: Heinrich Hübner, in Altona: Haasenstein u. Vogler, in Hamburg: J. Türkheim und J. Schöneberg.

Danziger Zeitung.



Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Angekommen 10 Uhr Vormittags.

Paris, 2. Juni. In den neuen Wahlbezirken des Seine-Departements sind sämmtliche Candidaten der Opposition mit großer Majorität gewählt worden, nur im sechsten Bezirke war eine nochmalige Ballotage nöthig. In Marseille wurden die Candidaten der Opposition Berryer und Marie gewählt; in Bordeaux ist Curé gegen Dufaure gewählt, in Straßburg Debussière gegen Odillon Barrot; in Lyon siegte Hénon, der Candidat der Opposition.

(W.T.B.) Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

Wien, 1. Juni. Erzherzog Maximilian, Großmeister des deutschen Ordens, Urgroßheim des Kaisers, ist heute Vormittag auf dem Schlosse Ebenzweier in Oberösterreich im 81. Lebensjahre gestorben.

Konstantinopel, 30. Mai. Der Lloyd-Dampfer „Pluto" hat bei Galipoli ein englisches Handelsschiff überfahren; die Frau und ein Kind des Capitains sind mit dem Handelsschiffe versunken, die übrige Mannschaft gerettet worden. — Italienische und in italienischem Dienste stehende ungarische Officiere sind, dem General Türr folgend, hier angekommen.

London, 1. Juni. Die Ueberlandspost hat aus Point-de-Galle (auf der Südspitze der Insel Ceylon, wo die Posten aus Hinterasien und aus Calcutta zusammentreffen) vom 12. v. M. folgende Nachrichten gebracht. Der Admiral Bonard hat seine Sendung nach Hué erledigt und ist mit demselben Postschiff unterwegs nach Frankreich. Man nahm in Saigon an, daß der Kaiser von Anam den Vertrag mit Frankreich vom 5. Juni 1862 ratificirt und die Proclamation der französischen Behörden vom 1. Januar d. J., welche die Colonie für französisches Gebiet erklärt, anerkannt habe. Aus Japan wird gemeldet, daß die Europäer in Yokuhama der Antwort der japanesischen Regierung auf die Forderungen Englands in großer Spannung entgegensehen.

Wiederherstellung der ständischen Monarchie.

Seit der Schließung der diesjährigen Session erheben die feudalen Blätter ihr Triumphgeschrei. Sie glauben den Sieg schon vollständig in Händen zu haben, wie Napoleon bei Belle-Alliance, ehe die Preußen kamen, die Herr von Roon noch nicht reorganisirt hatte. Der Verfassung, meinen sie, sei jetzt ein ganz neuer Sinn eingeimpft worden. Sie gestatte, daß die Minister die Machtvollkommenheit besäßen, über das Recht der preußischen Staatsbürger, das Recht der Volksvertretung nach ihrem Ermessen zu disponiren. Das positive Werk aber, das sie in der Fülle ihrer unbeschränkten Macht schaffen würden, sei die ständische Monarchie; die augenblicklich hergestellte persönliche Regierung sei nur der nothwendige Uebergang zur Wiederherstellung des alten Ständethums.

Wer das alte ständische Wesen nur aus den Redensarten der feudalen Blätter kennt, der mag freilich sich einbilden, daß die Throne nie von einem höheren Glanze umstrahlt gewesen wären, nie auf einem festeren Boden gestanden hätten, als zu den Zeiten jener ständischen Monarchie. Aber die Geschichte giebt uns ein ganz anderes Bild. Nicht bloß durch die Erzählungen der Geschichtschreiber, nein, durch die besiegelten und beschworenen Urkunden, die noch heute in unseren Staatsarchiven liegen, wissen wir, daß die ständische Monarchie nichts gewesen ist als der Schein und Schatten einer Monarchie. Die Stände auch in den einzelnen Theilen des Brandenburgisch-Preußischen Staates, namentlich auch die des Herzogthums Preußen hatten, bis der große Churfürst das Conglomerat seiner Besitzungen zu einem wirklichen Staate umschuf, nicht bloß die Rechte, welche die feudalen Blätter heute der preußischen Volksvertretung bestreiten, sondern sie hatten sogar Rechte, die selbst das englische Parlament, seit England ein wohlorganisirter constitutioneller Staat ist, nie in Anspruch genommen hat. Ohne ihre Zustimmung konnten keine Gesetze gegeben und keine Steuern erhoben werden. Die Stände controlirten nicht bloß die Verwendung der Steuern, sondern ihre Commissarien erhoben dieselben auch in Gemeinschaft mit den landesherrlichen Beamten. Der Landesherr durfte ohne ihre Zustimmung keine Bündnisse schließen und keine Kriege führen, und wo er es durfte, da hatte er doch keinen Anspruch auf Stellung von Mannschaft und Bestreitung der Kosten, wenn er zu dem Kriege nicht zuvor die Genehmigung der Stände eingeholt hatte. Aber mit diesen Rechten begnügten sich die Stände nicht. Vielmehr besaßen sie auch das Recht, sich zu versammeln, ohne daß der Landesherr sie berief; ja, es war ihnen Straflosigkeit verbürgt, wenn sie im Falle einer wirklichen oder angeblichen Verletzung ihrer Rechte sich gewaltsam widersetzten. Und dieses Recht der Selbsthilfe, wie es die französischen Kronvasallen schon vor 1000 Jahren unter Karl dem Kahlen erwarben, war den Ständen der einzelnen deutschen Lande nicht bloß durch landesherrliche Privilegien, es war ihnen sogar durch die Gesetze des Reiches, zuletzt noch durch Art. 17 § 6 des Westphälischen Friedens, zuerkannt.

Wo die ständische Monarchie auf historischer Grundlage, wie man sich ausdrückt, wirklich und ernstlich wieder hergestellt werden soll, da muß man auch die Wiederherstellung aller dieser ständischen Rechte wollen.

In der „ständischen Monarchie auf historischer Grundlage" und ihren Ständen ist aber die feudale Ritterschaft Alles, die Bürger und Bauern nichts, der Landesherr nur ein größerer Gutsbesitzer als seine Vasallen. Freilich bedeuteten die Städte im Mittelalter und theilweise noch darüber hinaus auch Etwas, aber nur für sich selbst und nicht als Glieder des Staates. Sie bedeuteten etwas, wenn sie der Ritterschaft und dem Landesherrn gegenüber als halb oder ganz unabhängige Republiken durch die Waffen ihrer Bürger sich zu behaupten wußten.

Daß eine solche ständische Monarchie in unserer Zeit nicht wieder hergestellt werden kann, weiß jeder verständige Bürger unseres Landes. Aber eben so wissen wir auch, daß ein Versuch, sie durch die Contrerevolution wiederherzustellen, mit dem Untergange unseres Staates und unseres Volkes endigen müßte, wenn wir ihm nicht zu rechter Zeit und mit aller unserer Kraft entgegentreten würden.

Politische Uebersicht.

Das positive Programm des Herrn v. Bismarck scheint nach kürzester Anstandspause erscheinen zu sollen. Die „Kreuzztg." und ihr kleiner Ableger verkünden bereits, es sei sehr wahrscheinlich, daß die Regierung damit umgehe, auf Grund des Art. 63 der Verfassung Verordnungen zu octroyiren, welche „den Verwaltungsbehörden gewisse Befugnisse Behufs Zügelung und eventueller Unterdrückung der Ausschreitungen der Presse gewähren".

Artikel 63, mit dem das Land sich jetzt ernstlich zu beschäftigen haben wird, lautet: „**Nur** in dem Falle, **wenn die Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit,** oder die Beseitigung eines **ungewöhnlichen Nothstandes es dringend** erfordert, können, insofern die Kammern nicht versammelt sind, unter Verantwortlichkeit des gesammten Staatsministeriums, Verordnungen, **die der Verfassung nicht zuwiderlaufen,** mit Gesetzeskraft erlassen werden. Dieselben sind aber den Kammern bei ihrem nächsten Zusammentritt zur Genehmigung sofort vorzulegen".

Selbst die „Kreuzztg." erklärt, sie habe gegen eine solche Verordnung gegen die Presse Bedenken. Sie hält sie außerdem für unnöthig.

Wenn die „Kreuzztg." das schon sagt, dann können wir füglich schweigen. Mag die neuste Aera ihre Befähigung zur Gesetzgebung an den Früchten erkennen!

In der polnischen Frage haben sich die Westmächte und Oesterreich allem Anschein nach in der That geeinigt. Die letzte Nummer des pariser Mémorial diplomatique theilt den Text der von Oesterreich gemachten Propositionen mit. Sie lauten wörtlich: „1) Der Kaiser von Rußland soll eine vollständige und allgemeine Amnestie verkündigen; 2) Polen soll eine nationale Repräsentation erhalten, deren gemeinsam auszuarbeitende Befugnisse die eines Provinzial-Landtages wie des galizischen nicht überschreiten würden; 3) die Polen würden in ausgedehnter Weise zu den öffentlichen Aemtern zugelassen werden, und man würde gleichzeitig eine administrative Autonomie des Landes zusichern; 4) die Gewissensfreiheit würde vollständig und ganz sein; man würde die legalen Beschränkungen, welche in dieser Beziehung bestehen und denen besonders der katholische Cultus und Clerus unterworfen sind, abschaffen; 5) die polnische Sprache soll im Königreiche als officielle anerkannt und als solche in der Verwaltung, der Justiz und dem Unterricht angewandt werden; 6) Rußland soll Polen ein regelmäßiges und legales Recrutirungs-System gewähren." — Die österreichische Depesche bestätigt, daß in Betreff der drei Hauptpunkte das Einverständniß zwischen Oesterreich und den Westmächten principiel feststeht. Sie betreffen: den Waffenstillstand, die Befugnisse der zukünftigen polnischen National-Repräsentation und die europäische Sanction, welche dem definitiven Arrangement zu geben sei. Drouyn de Lhuys hatte in seiner Depesche vom 13. d. M., um die Bedenken des Kaisers Alexander zu heben, die Idee eingeflochten, daß die russische Majestät ein Manifest erlasse, in welchem versprochen wird, daß die russischen Truppen während der Dauer der Unterhandlungen sich in der Defensive halten, unter der Bedingung jedoch, daß die Polen jeden Angriff vermeiden. In Bezug auf diesen verfänglichen Punkt scheint die österreichische Antwort allerdings etwas unbestimmt zu sein. Bezüglich des zweiten Punktes, des die nationale Vertretung betreffenden nämlich, wird erklärt, daß die Reserve Oesterreichs sich durch die Schwierigkeit erkläre, das parlamentarische System des Kaiser-Staates auf Polen anzuwenden, da Galizien außer seinem Provinzial-Landtage auch eine Vertretung im Reichsrathe habe. Der polnische Landtag soll indessen jedenfalls das Budget und die Gesetze für das Königreich Polen votiren. Die Art, wie die drei Mächte zu procediren gedenken, wäre nun folgende: Man würde eine Conferenz der sämmtlichen Unterzeichner der Wiener Verträge berufen, also, das sei hier ausdrücklich bemerkt, keinen Congreß. Dies schließt die Idee der gleichzeitigen Aufwerfung anderer europäischer Fragen aus. Wie die Wiener Schluß-Acte zuletzt der Zustimmung

---

* Der Kinder Sünde der Väter Fluch.

Novelle von Paul Heyse.

(Fortsetzung.)

Rasche Schritte näherten sich ihm von der Hauptstraße her und ein stämmiges junges Weib mit einem braunen, offenen und zufriedenen Gesicht kam unter den Bäumen heran, einen Tragkorb auf dem Rücken, in den Händen ein großes, graues Strickzeug, an dem sie im Gehen arbeitete. Sie wandte, ohne zu erschrecken, den Kopf, als der Fremde sie anrief.

Wohin gehts? fragte er.

Ich bin die Bäckin, Herr, antwortete sie, und trage das Brod hier oben in die Höfe herum.

Ein saurer Gang in der Hitze.

Es passirt, Herr. Es weht viel gute Luft hier oben. Man spürt's kaum, daß der Weg lang ist.

Gehst Du auch hier in das alte Schloß?

Freilich, Herr.

Wie heißt man die Trümmer?

Schloß Planta. Die Herrschaften, denen es gehört, haben schon lange keinen Fuß mehr hineingesetzt, es ist auch nicht gar sauber darin, aber ein Verwalter wohnt drin, mit seiner Tochter und der Mutter von seiner Frau selig, oder seiner eigenen, ein Weib wie der Teufel, die Jedem die Zähne weist, die zwei, die sie noch hat. Das arme Ding, es hätte auch wohl gern ein bissel andere Gesellschaft, zumal der Vater wenig daheim ist.

Was treibt er draußen?

Schießen, Herr. Auf allen Preisschießen viele Stunden ringsum, bis nach Trient hinunter, könnt Ihr ihn finden, und leer geht er nirgends aus. Darüber versäumt er freilich sein Heimwesen, aber im Grund hülf' es auch nichts, Fledermäuse und anderes Geziefer könnte er doch nicht verjagen, und wenn er Tag und Nacht nichts anderes thäte. Sie haben schon zu lange freie Miethe in den alten Löchern. Die Güter aber ringsherum sind verpachtet, bis auf die paar Reben, die im Hofe wachsen. Da hat er freilich mit der Hausmeisterschaft wenig Plage.

Ist's ein Bauer hier aus der Gegend?

Nein, Herr. Es weiß so recht Niemand, wo er her ist, außer etwa der Bürgermeister. Er und seine Leut' sprechen nie davon, haben auch gar keine Freundschaft in der Nähe. Es ist nun schon ein Jahr, daß ich ihnen zweimal in der Woche das Brod bringe, aber ich weiß noch so viel von ihnen wie den ersten Tag. Alle Monat werd' ich richtig bezahlt, das ist wahr, und am Ende, was geht's mich an? Wovon einer nicht reden mag, das ist selten was Gescheites oder Lustiges, und ich hab' mein' Tag' lieber gelacht als geweint. Um das Madel thut mir's aber leid. Das könnt' bildsauber sein, wann's ein ganzes Gewand anzulegen hätt'. Aber selbst Feiertags getraut sich's nur in die allererste Messe, weil's so schlecht angethan ist, und auch wegen der Alten, die Jedem bange macht mit ihrem wüsten Wesen. Nun aber behüt Gott, Herr! Es ist schon spat und der Meister wartet zu Haus.

Damit schritt sie an ihm vorbei in die hölzerne Pforte, und er stand ebenfalls auf, um noch vor der Mittagshitze die Stadt wieder zu erreichen. Was er seit dem Morgen erlebt hatte, ging ihm wunderlich durch den Sinn. Es war ihm, als läge der Auftritt mit der schönen falschen Frau, die ihn an sich gelockt hatte, um ihn dann beschämend abzuweisen, schon Jahre lang hinter ihm. Der Stachel, den er von ihr mit fortgenommen, war kaum mehr zu spüren. Desto fester stand ihm das Bild des Mädchens vor der Seele, wie er sie zuerst in dem magischen Zwielicht schlafend erblickt hatte, und hernach jede Bewegung, jeder Ton ihrer Stimme. Ein beklemmendes, räthselhaftes Mitleiden hatte er in ihrer Nähe gefühlt, das dennoch einen geheimen Reiz hatte und ihn nun überall hin begleitete. Es war ihm lieb, dem alten grilligen Mann, der ihm am Morgen zum Vertrauten gerade recht gewesen war, nirgends wieder zu begegnen. Von der Ungarin hatte er ihm sprechen können und seine Sarkasmen nur wie Eis auf einer frischen Wunde empfunden. Was ihn aber in dem alten Trümmernest angewandelt hatte, war ihm selber noch ein Märchen, das man Spöttern und Verächtern nicht gern zum Besten giebt, und während seine Füße mechanisch den Abhang hinunterwanderten, ging seine leichtbewegliche Phantasie noch immer in den Irrgängen, Winkeln und öden Hallen jenes verzauberten Schlosses spazieren, ruhte auf der Bank neben dem schlafenden Kinde und spann von dem Wocken ihres Spinnrades einen langen wundersamen Faden herab, bis ihn die dumpfe Stimme der Alten plötzlich aufschreckte.

Es ist Thorheit! sagte er bei sich selbst. Ich bin im Fieber von meiner Feindin weggegangen und habe mit kranken Sinnen dies alles angeschaut. Der Oberst hat Recht; nur in einer überspannten Stimmung kann man in der Natur und bei Naturmenschen den Frieden suchen. Diese unheimliche Familie, von der Niemand weiß, woher sie stammt und was vielleicht hinter ihr liegt, ist nur als Staffage für die Trümmerlandschaft zu genießen. Auch wär' es der baare Unsinn, die alten Mauern etwa ausbauen zu wollen. Was finge ich mit den hundert Gemächern an, die darin Platz hätten? Ja wenn es anders gekommen wäre und ich müßte jetzt daran denken, mich auf den Familienvater einzurichten! Und dann wäre immer noch die Frage, ob meiner Frau damit ein Gefallen geschähe, wenn ich sie und mich in jene Rebenwildniß vergrübe. Dieser Frau nun einmal gewiß nicht.

Dabei kam ihm der Gedanke, wie wunderlich es doch sei, daß die Verführerin sich nun schon monatelang oben in dem freilich wohnlichen, aber immerhin einsamen Schlosse aufhalte. Einen kleinen Hofstaat hatte sie dort um sich versammelt aus der Aristokratie der Gegend, den Officieren der Garnison unten in Meran und einigen Fremden, die gleich ihm, dem Grafen, nur ihretwegen ihren Aufenthalt in die heißere Zeit hinaus verlängert hatten. Aber wie konnte ihr dieser Kreis, in dem es völlig an glänzenden Gestalten fehlte, Ersatz sein für die Gesellschaft, deren Mittelpunkt sie in Wien und Paris gewesen war?

Indem er diesen Betrachtungen nachhing, besann er sich auch, daß er selbst am klügsten thun würde, den Ort zu verlassen. Es konnte nicht an Spöttern fehlen, die sein Abenteuer herumtragen würden, und nicht mit Jedem seiner Bekannten hätte er die Sache so offen besprechen mögen, wie

aller anderen europäischen Mächte anheimgegeben worden ist, so könnte man es auch mit der neuen Vereinbarung über Polen machen. Man würde sie, auf diplomatischem Wege, den Mächten mittheilen, wie die drei Noten vom 10. April in Petersburg unterstützt haben und sie auffordern, dem Werke der Conferenz beizustimmen. Auf diese Weise würde dann die europäische Sanction zu Stande kommen.

Der Kaiser Napoleon hat das beabsichtigte Wahlmanifest nicht erlassen. Er hat Persigny ins Feuer geschickt. Napoleon hält sich alle Wege offen; er ist zu klug, um die Person des Herrschers in einem Kampfe vorzuschieben, dessen Ausgang zweifelhaft ist und dessen Ausgang sie compromittiren könnte.

Das Copenhagener Cabinet hat die identische Note Oesterreichs und Preußens mit einer gleichfalls identischen, vom 16. d. M. datirten Depesche ziemlich kurz, wenn auch in sehr höflicher Form, dahin beantwortet, daß die Verordnungen vom 30. März um so mehr aufrecht erhalten werden müßten, als die Majorität des Reichsraths für dieselben und zu Gunsten der Politik der Regierung sich ausgesprochen habe.

Deutschland.

♂ Berlin, 1. Juni. Heut stand Ludwig Walesrode vor Gericht, angeklagt, das Herrenhaus durch Beschuldigung des „Eidbruches" beleidigt zu haben. Dieses hatte bekanntlich zu dieser Verfolgung seine Genehmigung gegeben. Der Staatsanwalt v. Goltz beantragte eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten. Der Vertheidiger, Abgeordneter Rechtsanwalt v. Forckenbeck aus Elbing, welcher zu diesem Zweck noch einmal nach Berlin zurückgekehrt war, führte in ruhiger und klarer Weise den Nachweis, daß das Herrenhaus verfassungsmäßig zu seinem Beschluß vom 11. October nicht berechtigt gewesen sei, und daß die Regierung jenen Beschluß, welcher doch entschieden nur zu ihrer Unterstützung gefaßt worden, niemals, trotzdem sie manches Mal dazu Gelegenheit hatte, für sich geltend gemacht habe. Aber dieser Nachweis konnte nicht eine Freisprechung bewirken, da nicht auf Verleumdung, sondern nur auf Beleidigung geklagt worden war. Der Gerichtshof erkannte wegen Beleidigung auf eine Geldstrafe von 100 Thlrn. — Der zweite Prozeß wurde gegen den Redacteur der „Deutschen Gerichtszeitung", Stadtrichter Hirsemenzel, geführt, welcher wegen Aufnahme eines politischen Artikels in ein nicht cautionspflichtiges Blatt zu 20 Thlrn. verurtheilt wurde.

— Seine Majestät der König wohnten gestern Mittag der Familientafel bei Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen Karl in Glienicke bei. Heute hielt Se. Majestät einen Minister-Conseil ab.

— Wie die „Montags-Ztg." erfährt, soll Se. Majestät der König sich jetzt endgiltig für die Kur in Carlsbad entschieden haben. Bemerkenswerth ist die hier eingetroffene Nachricht, daß auch dem Kaiser von Oesterreich wegen einer Leber-Affection, gegen welche der Sprudel besonders wirksam ist, der Gebrauch von Carlsbad angerathen sein soll. Uebrigens will es der Zufall, daß eine Anzahl hervorragender Mitglieder des Abgeordneten-Hauses gleichfalls im Laufe des Juni auf ärztlichen Rath Carlsbad besuchen. In erster Reihe sind der allverehrte Grabow, dann v. Unruh nnd Kosch zu nennen.

— Bei der Reise, welche das kronprinzliche Paar unlängst in der Altmark vornahm, hatte ihm, wie die „Kreuz-Ztg." mittheilt, der Ministerpräsident v. Bismarck eine Ovation bereitet, indem er von Jerichow aus ein sogenanntes Bauernvorreiten arrangirte, wobei Hr. v. B. selbst auf einem Schimmel an der Spitze der reichen Bauersöhne aus den Dörfern Schönhausen und Fischbeck gesehen wurde.

— Dem Vernehmen nach ist der Regierungs-Rath Landrath Schrader in Stendal zum Ober-Regierungs-Rath und Abtheilungs-Dirigenten bei der Regierung in Königsberg ernannt worden.

— Der Geh. Revisions-Rath beim Revisions-Collegium Mollard ist, wie wir hören, zum Ober-Tribunals-Rath ernannt worden.

— In der letzten Versammlung des wissenschaftlichen Kunstvereins war ein auswärtiges correspondirendes Mitglied desselben, Dr. E. Förster aus München, anwesend. Er legte das reich ausgestattete Werk: „Danzig und seine Bauwerke" von Professor J. C. Schultz vor, dessen künstlerischer Inhalt sich lebhafter Anerkennung erfreute. Dr. E. Förster äußerte zugleich die Absicht, zu eigenen künstlerischen Zwecken eine Reise nach Danzig und Marienburg zu unternehmen.

— Die Patrie, welche noch immer als gouvernementales Blatt gilt, äußert sich über unsern König auf eine Art, daß man einigen Rückschluß auf die Intentionen des französischen Gouvernements machen darf.

— Das herforder Kreisblatt enthält in seiner Nummer vom 31. Mai folgende Erklärung: „Der jetzigen „Witterung" (!) wegen sieht sich die Redaction veranlaßt, vorläufig über die preußischen politischen Verhältnisse gänzlich zu schweigen. Die außerpreußischen Ereignisse werden nach wie vor mitgetheilt werden".

Posen, 31. Mai. (Ostf.-Z.) Wie man hört, sollen auf Beschluß der Untersuchungs-Commission hinter Dzialynski und Guttry Steckbriefe erlassen und die Güter derselben in Sequester genommen werden.

Mannheim, 28. Mai. Die deutsche Lehrer-Versammlung ist geschlossen. Mit großem Interesse und vieler Lebendigkeit wurde gestern Nachmittag noch die Frage über Gemeinde- oder Staatsschulen besprochen. Die Mehrzahl der Versammlung sprach sich für den Grundsatz der Staatsschulen aus, indem nur auf diesem Wege ein sicherer und erfolgreicher Fortschritt im Schulwesen erzielt werden könne. Zu gleicher Zeit ging eine nicht unbedeutende Zahl, besonders südlicher Schulmänner, in einen hiesigen Kindergarten, um sich daselbst einen Eindruck von dem Wesen dieser Anstalten zu verschaffen. Auch der Großherzog war erschienen und entzückte durch seine bürgerfreundliche Haltung und sein überaus einfaches und freundliches Wesen. Am Abend fand eine gesellige Zusammenkunft aller Festbesucher und einer sehr großen Zahl von Bürgern statt. Für die heutige Schlußsitzung stand auf dem Traktandum: „die Wehrhaftmachung der deutschen Jugend" und die „Würde des Kindes." Das Lehrerfest in Mannheim war das größte, welches bis jetzt gehalten wurde, und ebenso ausgezeichnet durch die große Gastfreundschaft und Liebenswürdigkeit der Bewohner der Stadt, wie durch die würdige Haltung der Festbesucher.

Köln, 31. Mai. (Rh. Z.) Auf das Gesuch zur Gestattung des Fackelzuges für unsere Abgeordneten hat das Kgl. Polizeipräsidium einen kurzen abschläglichen Bescheid ertheilt. Das Comité trat gestern Abend in Berathung und beschloß, gegen diese Entscheidung den Recurs bei der Kgl. Regierung zu ergreifen. Außerdem wurde in Aussicht genommen, die Zustimmungs-Adresse in einer öffentlichen Versammlung der Wahlmänner und Urwähler den Deputirten zu überreichen, vorbehaltlich weiterer Berathung einer zu Ehren der freisinnigen Abgeordneten von Rheinland und Westfalen zu veranstaltenden Ovation.

Wien, 29. Mai. Die hiesigen Blätter beschäftigen sich viel mit Preußen; ihre Artikel sind aber größtentheils nicht mittheilbar, und da die Presse aller Länder in der Be- und Verurtheilung der neuesten Vorgänge in Preußen vollkommen einig ist, so können wir uns die Anführungen sparen.

England.

London, 28. Mai. (Indép.) Die Nachrichten aus Mexico, welche das in der vorigen Nacht in Southampton angekommene Postdampfschiff „Tasmanian" mitgebracht hat, melden, daß die Franzosen vor Puebla zweimal zurückgeschlagen worden sind. Sie sollen 3000 Mann an Getödteten und Verwundeten gehabt haben. Die Verwundeten sterben fast alle. Die Regenzeit hat begonnen. In den Reihen der französischen Armee zeigt sich Entmuthigung.

Frankreich.

— Sogleich nach den Wahlen wird eine anonyme Broschüre unter dem Titel: „L'empereur Napoleon III. et la Pologne" erscheinen. Diese, wie man versichert, vom Kaiser inspirirte, kriegerisch lautende Schrift ist der Feder des Herrn Granguillot anvertraut, der dieses Mal die Rolle des Hrn. v. Laguerronière übernommen haben dürfte.

— Der „Oesterr. Gev.-Corresp." wird von hier geschrieben: „Allerdings sei einigen Russen in Paris der Befehl zugekommen, in ihr Vaterland zurückzukehren, es seien dies jedoch durchwegs höhere Offiziere, kaiserliche Adjutanten und einige Beamte in bedeutenden Stellungen, welche der Dienst auf ihre Posten zurückriefe."

Rußland und Polen.

Warschau, 31. Mai. (Ostf.-Z.) Es geht hier das Gerücht, daß vom 1. Juli an die Regierung den Beamten nur halben oder gar keinen Gehalt zahlen werde, da die Abgaben und andere Einnahmen ausbleiben und die Beamten in der That auch wenig zu thun haben.

— Ein ängstlicher Correspondent der „Ostf. Ztg." sieht eine Hungersnoth für Polen voraus, da Niemand das Feld bestelle. Der Warschauer Correspondent der „Bresl. Ztg." kann mit Bestimmtheit jene Furcht als aus der Luft gegriffen bezeichnen. Die Felder wurden und werden regelmäßig bestellt und die landwirthschaftlichen Arbeiten gehen ihren ordentlichen Gang. In einer Hinsicht nur hegen unsere Landwirthe Besorgniß, in Betreff der Heu-Ernte nämlich, da die von früher vorhanden gewesenen Sensen alle für den Krieg verwandt worden sind und der Verkauf von neuen bekanntlich nicht gestattet ist. — Nach polnischen Berichten beginnt die von der National-Regierung angeordnete Recrutenaushebung am 1. Juni. — Der Militair-Gouverneur von Wilna, General Nasimoff, hat eine Instruction zur Beruhigung Littauens ausgearbeitet, welche auch vom Kaiser genehmigt ist. Nach dieser Instruction erhält jede Gemeinde einen Officier, 5 Kosaken und 10 Schützen, welchen sich noch 10 Vertrauensmänner aus den Gemeinden anschließen. Letztere werden von den Gemeinden mit Pferden und Wagen versehen, um sich selbst und die Infanteristen schnell von einem Orte zum andern zu schaffen. Der sie führende Officier hat zugleich die Ortspolizei, deren Civilbeamte ihm über alle verdächtigen Vorgänge zu berichten haben. Selbstverständlich haben diese Officiere wieder die Verpflichtung, an ihren gemeinschaftlichen Chef zu berichten, so daß dieser von Allem unterrichtet, nöthigenfalls die Mannschaften schnell zusammenziehen kann, um Häuser, Gehöfte, Waldungen zu durchsuchen und zusammengerottete Haufen zu zerstreuen. Die eingereihten Banern erhalten täglich 25 Kopeken zu Lebensmitteln und Fourage.

— General Berg will von dem bisher in praxi gewesenen Kriege in kleineren Abtheilungen und der Zersplitterung der Streitkräfte gänzlich abstehen, und seine Manipulationen so einrichten, daß die Truppen sich in den größeren Städten und näher der Hauptstadt concentriren, um jeden Augenblick in größeren Massen verwendet werden zu können. Man glaubt fest daran, daß auch die Insurgenten nunmehr ernstlich damit umgehen, aus dem bisher geübten Guerillakrieg heraus zu einem Angriff auf die Hauptstadt überzugehen. Daß sie hierbei auf eine starke Unterstützung von Seiten der Stadt selbst rechnen, liegt am Tage, und ein darauf bezüglicher Plan, welcher in die Hände der Russen gerathen, spricht sich dahin aus, daß am selben Tage, wo der Angriff von Außen stattfinden werde, auch der Aufstand im Innern der Stadt ausbrechen soll, und man so den Feind in die Mitte zu nehmen gedenkt.

Kattowitz, 30. Mai. (Schl. Ztg.) Gestern ist wieder eine ca. 18′ lange Brücke bei Rogow (jenseits Petrikau) durch die Insurgenten zerstört worden. In Rücksicht der dadurch bis auf 36 Werst angewachsenen Unterbrechung der Eisenbahnlinie ist von der betreffenden Direction der Beschluß gefaßt worden, bis auf Weiteres die Personenzüge in der Richtung von Warschau nach hier nur von Petrikau ab coursiren zu lassen.

Danzig, den 2. Juni.

* Dem Sanitätsrath Herrn Dr. Jaeger hier ist der Rothe Adlerorden 4. Classe verliehen worden.

* Auf Verfügung der Königl. Regierung ist seit Kurzem die im Stadtlazareth für Irrsinnige bestimmte Station geschlossen worden, und müssen derartige Kranke künftig sogleich nach Schwetz oder anderen Irrenanstalten gebracht werden.

* Gegen das freisprechende Erkenntniß des Appellationsgerichts zu Marienwerder in Sachen des Nationalfonds (Aufruf zu Beiträgen für denselben in dieser Zeitung) hat die Oberstaatsanwaltschaft, nachdem sie dazu die Genehmigung des Justizministers eingeholt hat, die Beschwerde beim Kgl. Obertribunal erhoben.

* Der auf der Königl. Werft bei den Vorbereitungen zum Ablauf der „Vineta" beschäftigte Hauszimmergesell Kroll hatte gestern das Unglück, von dem Joch eines Gerüstes, das aus einer Höhe von 40 Fuß herabfiel, am Hinterschädel arg verletzt zu werden; er wurde zum Stadtlazareth befördert.

* [Gerichts-Verhandlung am 1. Juni.] In der Nacht vom 16. zum 17. Februar c. hielten vor dem geschlossenen Thor von Neugarten drei Droschken, deren Insassen Einlaß begehrten. Dieses wurde zwar von dem wachthabenden Unteroffizier verweigert; er sah sich aber doch genöthigt, das Thor zu öffnen und die Wagen einzulassen, damit sie im Stande waren umzudrehen und zurückzufahren, da dies auf der schmalen Thorbrücke nicht möglich war. Er ließ deshalb die Pferde durch Wachtmannschaften am Zügel führen und auf dem vor dem Thore befindlichen freien Platz wenden. Aus einem dieser Wagen sprangen mehrere Herren, welche den Unteroffizier bestürmten, sie in die Stadt fahren zu lassen, was dieser aber beharrlich verweigerte. Einer der Herren trat nun auf den Unteroffizier zu, erklärte ihm, wie er sehr dumm sei, seine Instruction nicht kenne und wohl „besoffen" sein müsse. Wegen dieser Beleidigung steht derselbe unter Anklage. Bei seinem Ausbleiben wurde er unter Annahme mildernder Umstände zu 10 Thlrn. Strafe verurtheilt.

* Der Förster Lieck zu Haserbeck im Kreise Pr. Eylau erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen. — Der Baumeister Carl Ludw. Ad. Kühne zu Berlin ist zum Kreisbaumeister ernannt und demselben die Kreisbaumeisterstelle zu Deutsch-Crone verliehen worden.

---

mit dem alten Menschenhasser, der ihm stets ohne alle Schonung seine Verblendung vorgeworfen. Er vermied auch die Wirthstafel des Gasthofes, in dem er wohnte, speiste auf seinem Zimmer und trug seinem Diener auf, jeden Besuch abzuweisen. Als er allein war, verbrannte er ein Tagebuch, das er in den letzten Monaten geführt hatte. Darauf wurde ihm etwas wohler; er fühlte jetzt erst, daß ihm der Schlag nicht an's Leben gegangen war, da der beste Kern seines Wesens von dem aufregenden Reiz dieser Leidenschaft nicht mitberührt worden. Unschlüssig ging er in seinem großen Zimmer auf und ab und überlegte die nächste Zukunft.

Er gehörte zu den Menschen, denen ihre völlige Unabhängigkeit mit den Jahren immer fühlbarer zur Last wird, die immer leidenschaftlicher in dem beruf- und pflichtenlosen Strom ihres Daseins nach einem festen Punkt haschen, an den sie sich anklammern könnten, auch auf die Gefahr hin, nun ihrerseits fester, als ihnen lieb sein möchte, an einen Boden gefesselt zu werden, der ihnen nicht freundlich und fruchtbar wäre. Es sind das jene unproductiven Naturen, deren einzige hervorstechende Gabe eine excentrische Gutmüthigkeit zu sein pflegt, von der sie, selten zu ihrem und anderer Menschen Heil, einen verschwenderischen Gebrauch machen. Da kein Talent, kein durch Wahl oder Zwang vorgestecktes Lebensziel ihnen innere Pflichten auferlegt und sie daher beständig wie in Ferien, wie von ihrem eigenen Ich beurlaubt herumgehen, machen sie sich hundert kleine Pflichten, in denen sie die treibende Unruhe eines edlen guten Willens zu stellen suchen, durch keine noch so schroffe Abweisung, keine Enttäuschung, keine Beleidigung egoistischer Naturen jemals für lange Zeit eingeschüchtert.

Es war dem kleinen Grafen etwas Aehnliches mit seiner Leidenschaft für die glänzende Frau begegnet, die er in allem Ernst, gegen seinen geheimsten Instinct, genährt hatte, da er sich einbildete, hier warte seiner eine schöne Pflicht: die reiche, aber ans Nichtige sich vergeudende Natur dieses Weibes zu bändigen, und durch den Einfluß einer ehrlichen treuen Neigung zu veredeln. Diese löbliche pädagogische Aufgabe hatte ihn, ohne daß er sich's klar machte, fast lebhafter begeistert, als der Zauber ihres Wesens ihn berauscht hatte. Er war nun plötzlich vollkommen nüchtern geworden; aber in der Leere, die ihn wieder umgab, griff er eilig nach einem neuen, noch abenteuerlicheren Plan, der ihn in den übrigen einsamen Stunden dieses Tages hinlänglich beschäftigte und ihm eine erquickliche Entschädigung bot für alles, was ihm eben so unsanft zerstört worden war.

Er hätte jetzt gern den alten Obersten aufgesucht, um im Streit mit ihm und seinem unerbittlichen Hohn zum Trotz sich erst recht in seinem Vorsatz zu bestärken. Der Alte aber hatte ihm nie seine Wohnung gesagt, und obwohl ihn Jedermann als Figur, als ein wandelndes Räthsel kannte, so konnte sich doch Keiner rühmen, etwas Genaueres von ihm erforscht zu haben, als daß er in irgend einem der umliegenden Dörfer seine Wohnung aufgeschlagen habe und seit einigen Monaten mit dem Hammerstock die Berge und Thäler auf und ab durchwandere. Selbst sein Name war streitig; die Wenigen, mit denen er überhaupt je ein Wort gesprochen, nannten ihn Herr Oberst, ohne zu wissen, ob sein militairischer Rang oder sein Familienname damit bezeichnet sei. Daß er Militair gewesen, sah man auf den ersten Blick. Weiter hatte selbst der Graf nichts von seinen Verhältnissen erfahren können, trotz der kindlichen harmlosen Zuthulichkeit, mit der er bei zufälligem Begegnen sich ihm angeschlossen hatte. Denn auch hier meinte der warmblütige, müßige Enthusiast ein gutes Werk zu thun, wenn er dem Alten seinen menschlichen Antheil unermüdlich entgegenbrächte. Und da es wirklich mit der liebenswürdigsten Unbefangenheit geschah, ließ der versteinerte alte Mann nach den ersten schroffen Ausbrüchen der Ungeduld den Verkehr so lose und zufällig, wie er war, sich gefallen.

Abends, als der Graf hinter geschlossenen Jalousien am Fenster stand und auf die staubige Gasse hinuntersah, bemerkte er mehrere Officiere, die zusammen standen, lachten und zuweilen nach seinem Zimmer hinaufdeuteten. Der Gedanke, sein heutiges Abenteuer gebe den Anlaß zu ihrer Heiterkeit, war ihm empfindlich genug. Aber er wußte nun schon, wo er sich vor allen Spötterblicken zu verschanzen hatte; er legte sich früh schlafen, und in seinen Träumen stieg aus den Trümmern des alten Schlosses ein zierlicher Wohnsitz auf, und er selbst ging in den Rebenlauben umher und spielte den Winzer und pflog ernsthafte Gespräche mit dem Mädchen, das in sauberer Bauerntracht neben ihm wandelte, einen Korb tragend, in den er die schönsten Trauben sammelte. Er betrachtete dabei das junge Gesicht — das noch immer nicht froh, aber doch nicht mehr so verwildert und erschrocken dreinschaute — mit Blicken halb wie ein Bruder, halb wie ein Vater. Sein Blut floß ruhig und in ihr Gespräch mischte sich kein Hauch von verliebter Tändelei. Sie erzählte ihm hastige traurige Geschichten aus ihrer Jugend; der Vater kam plötzlich dazu und nickte ernsthaft mit dem Kopf, als wollte er sagen: So war's! ist das nicht schlimm genug? — Dann sprach er ihnen beiden Muth ein und sie setzten ihren Weg fort, bis der alte Oberst plötzlich aus dem Hause trat und mit seiner kaltblütigen Manier sagte: Seife thut's freilich nicht, und Sie mögen das Mädchen waschen so viel Sie wollen: die Haut wird rein, das Blut aber bleibt schmutzig. Da hob der Vater seine Flinte und drohte den Alten zu erschießen; der aber sagte: Schießt immerzu; Steine schießt man nicht todter, als sie schon sind. — Und solcher Träume mehr, die immer banger und verworrener wurden, bis der Schläfer in Schweiß gebadet erwachte. (Fortsetzung folgt.)

— Im Berliner Thiergarten hat der Raupenfraß leider schon fast sämmtliche Eichen entlaubt. Die kahlen Stämme gewähren einen traurigen Anblick. Damit nicht auch die anderen schönen Bäume eine Beute der Raupenplage werden, macht ein Berliner öffentlich den Vorschlag, Sammlungen von Haus zu Haus anzustellen, um jedem Raupensammler einen Preis von 1, 2 und 4 Sgr. für die Metze auszusetzen.

Sensburg, 30. Mai. (K. H. Z.) Heute hielt der zurückkehrende Abgeordnete, Kreisgerichtsdirector Schumann, seinen Einzug in unsere Stadt. Ein Einzug war es, der ihm die Liebe und das Vertrauen seiner Wähler zeigte, der ihm sagte: das Volk steht bei Dir, das Volk dankt Dir. Man hatte erfahren, daß der Abgeordnete am heutigen Tage heimkehren werde. Trotz des furchtbaren Regens eilten ihm die angesehensten Bürger theils zu Roß, theils zu Wagen bis zur Grenze des Kreises entgegen. Die berittenen Fleischer nahmen die Spitze des Zuges. Sie empfingen ihn mit freudigem Hurrah! Ein mit vier Extrapostpferden bespannter Wagen nahm den Heimkehrenden auf, ein imposanter Zug von Wagen schloß sich an und unter den Glückwünschen des ihn von allen Seiten umjubelnden Volkes zog der Deputirte in Sensburg ein.

Bromberg, 1. Juni. (B. Z.) Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf heute, Montag, Morgens 7 Uhr, mit dem Schnellzuge hier ein und begab sich zum Präsidenten Frhrn. v. Schleinitz. Von dort begab sich Hochderselbe auf den an der Danziger Chaussee belegenen Exercierplatz und nahm daselbst die Parade ab, worauf er nach einem kurzen Aufenthalte im Präsidialgebäude seine Reise nach Thorn fortsetzte.

Börsendepeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 2. Juni 1863. Aufgegeben 2 Uhr 4 Min. Angekommen in Danzig 3 Uhr 20 Min.

		Letzt. Crs.			Letzt. Crs.
Roggen besser,			Preuß. Rentenbr.	99½	99½
loco	45¼	45⅜	3½ % Westpr. Pfdbr.	—	86½
Mai-Juni	45⅜	45⅛	4 % do. do.	96¾	—
Herbst	47¼	46⅞	Danziger Privatbk.	—	104¼
Spiritus Mai-Juni	15⅙	15 1/12	Ostpr. Pfandbriefe	88½	88⅝
Rüböl do.	14 19/24	14 11/12	Oestr. Credit-Actien	86⅛	86⅛
Staatsschuldscheine	89⅞	89⅞	Nationale	72¾	73
4½ % 56r. Anleihe	101½	101½	Russ. Banknoten	92¾	92¼
5% 59r. Pr.-Anl.	105¾	105½	Wechselc. London	6.20⅜	—

Hamburg, 1. Juni. Getreidemarkt. Weizen loco kleines Geschäft zu unverändertem Preise, Auswärts geringe Sorten eher mehr gefragt. — Roggen loco und Ostsee ganz unverändert. — Oel stille, October 29⅜. — Kaffee schwimmend 3500 Sack Domingo fürs Mittelmeer, loco 3000 Sack Laguyra, 1500 Sack Domingo, 2000 Sack diverse verkauft.

Amsterdam, 1. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen unverändert. — Roggen preishaltend, ziemlich lebhaft. — Raps September 75. — Rüböl Herbst 43¼.

London, 1. Juni. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Englischer Weizen thätig, Preise fest; in fremdem wenig Geschäft, zu Freitagspreisen schwer zu bekommen. — Gerste unverändert. — In Hafer langsames Geschäft. — Mehl sehr beschränkt. — Schönes Wetter.

London, 1. Juni. Consols 92⅛. 1% Spanier 48½. Mexikaner 35⅜. 5% Russen 94. Neue Russen 92. Sardinier 88. Silber 61⅝. Türkische Consols 51⅝.

Der Dampfer „Oneida" ist heute Mittag von Rio Janeiro in Southampton und der Dampfer „Teutonia" aus Newyork in Cowes eingetroffen; letzterer hat 202,101 Dollars Contanten an Bord.

Die französisch-chinesische Post ist gestern in Suez angekommen.

Liverpool, 1. Juni. Baumwolle: 4000 Ballen Umsatz. Preise gegen vergangenen Sonnabend unverändert.

Paris, 1. Juni. 3% Rente 69, 55. Italienische 5% Rente 72, 50. Italienische neueste Anleihe 73, 50. 3% Spanier 51½. 1% Spanier 48¼. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Actien 470, 00. Credit mob.-Actien 1413, 75. Lombr. Eisenbahn-Actien 568, 75.

Danzig, den 2. Juni. Bahnpreise.

Weizen gut hellbunt, fein und hochbunt 125/7 — 128/9 — 130/1 — 132/4/5℔ nach Qualität 78½/81¼ — 82/83 — 83½ 84½ — 85/90 Sgr.; ordinär und dunkelbunt 120 — 123 — — 125 — 127/30 von 68/71 — 72/4 — 75/76 — 77/80 Sgr.
Roggen schwer und leicht 54/53½ — 51/50 Sgr. pr 125℔.
Erbsen von 47/48 — 52/53 Sgr.
Gerste kl. 103/105 — 107/110/112℔ von 32/34 — 37/39/41 Sgr.
do. große 106/108 — 110/112/115 von 34/36 — 38/40/43 Sgr.
Hafer von 25/26 — 27 Sgr.
Spiritus 14⅚ Rthl. bez.

Getreide-Börse. Wetter: Nachts sehr kalt, im Tage klare Luft. Wind: N.

Stimmung für Weizen lustlos, verkaufte 180 Lst. konnten nur schwer letzte Preise bedingen. Bezahlt für 123℔, 124/5℔ hellfarbig fl. 472½, fl. 475, 128℔, 129℔ desgl. fl. 485, fl. 490, 131/2℔ gut bunt fl. 505, 133℔ glasig bunt fl. 522, 129 bis 132℔ sehr hell fl. 525. Alles pr 85℔. — Roggen matt, 80℔ 20 Lth. und 121℔ fl. 309, 123℔ fl. 312, fl. 315, 124/5℔ fl. 320, 126℔ fl. 324. Alles pr 125℔. — 108℔ Gerste fl. 229½. — Weiße Erbsen fl. 312 pr 90℔. — Bohnen fl. 324. — Spiritus 14⅚ Rthl. bezahlt.

* Im Monat Mai cr. sind per Bahn angekommen: 72,503¾ Scheffel Weizen, 66,008½ Scheffel Roggen, 28,091¾ Scheffel Gerste, 12,363¼ Scheffel Erbsen, 2255½ Scheffel Hafer, 168 Scheffel Wicken, 100 Scheffel Rübsen, 139,328 Quart Spiritus. — Versandt: 452 Scheffel Weizen, 135 Scheffel Erbsen, 60 Scheffel Hafer, 20 Scheffel Wicken, 4 Scheffel Rübsen.

Königsberg, 1. Juni. (K. H. Z.) Wind: N. + 8. Weizen etwas matter, hochbunter 127—128℔ 80 Sgr., bunter 123—124℔ 72 Sgr., rother 124—125℔ 73—74½ Sgr. bez. — Roggen behauptet, loco 120—125℔ 50—54½ Sgr. bez., Termine fest, 120℔ pr Juni 51½ Sgr. Br., 51 Sgr. Gd., pr Juli-August 52 Sgr. Br., 51 Sgr. Gd. — Gerste unverändert, große 106—107℔ 37—38 Sgr., kleine flau, 101—105℔ 34½—36½ Sgr. bez. — Hafer unverändert flau, 79—807℔ 27½ Sgr. bez. — Erbsen stille, weiße Koch- 50—54 Sgr., Futter- 46—48 Sgr. bez., graue 50—70 Sgr. Br., grüne 54 Sgr. bez — Bohnen 45—56 Sgr. Br. — Leinsaat geschäftslos, mittel 104—110℔ 65—80 Sgr., ordinär 96—106℔ 45—60 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe 5—19 Rthl., weiße 6—20 Rthl. pr Ctr. Br. — Leinöl 15½ Rthl. pr Ctr. Br. — Rüböl 15⅙ Rthl. pr Ctr. — Leinkuchen 62—65 Sgr. pr Ctr. Br. — Rübkuchen 58 Sgr. pr Ctr. Br. — Spiritus. Den 30. Mai loco gemacht 15⅔ Rthl. ohne Faß; den 1. Juni loco Verkäufer 15⅚ Rthl., Käufer 15½ Rthl. ohne Faß; loco Verkäufer 17 Rthl., Käufer 16 5/12 Rthl. incl. Faß; pr Juni Verkäufer 15⅚ Rthl., Käufer 15½ Rthl. incl. Faß; pr August Verkäufer 17⅔ Rthl., Käufer 17⅓ Rthl. incl. Faß; pr Sept. Verkäufer 18 Rthl. incl. Faß pr 8000 pCt. Tr.

Bromberg, 1. Juni. Wind: Nord-Ost. — Witterung: veränderlich. — Morgens 6° Wärme. — Mittags 11° Wärme. — Weizen 125 — 128℔ holländ. (81℔ 25 Lth. bis 83℔ 24 Lth. Zollgewicht) 58 — 60 Rthl., 128 — 130℔ 60 — 63 Rthl., 130 — 134℔ 63 — 66 Rthl. — Roggen 120 — 125℔ (78℔ 17 Lth. bis 81℔ 25 Lth.) 38 — 41 Rthl. — Gerste, große 30 — 32 Rthl., kleine 28 — 30 Rthl. — Hafer 27½ Sgr. pr Scheffel. — Futtererbsen 32 — 34 Rthl. — Kocherbsen 34 — 37 Rthl. — Spiritus 14¾ Rthl. pr 8000 %.

Stettin, 1. Juni. (Ostf. Ztg.) An der Börse. Weizen niedriger (angemeldet ca. 900 Wspl.), loco pr 85℔ 65—67½ Rthl. bez., 83/85℔ gelber Juni-Juli 68¼, 68, 68¼ Rthl. bez., Br. u. Gd., Juli-August 69¼, 69, 69¼ Rthl. bez., August 69½ Rthl. bez., August-Sept. 69¾ Rthl. bez., Sept.-Oct. 70 Rthl. bez., 69¾ Rthl. Br, 69½ Rthl. Gd. — Roggen matt, (angemeldet 400 W.), pr 2000℔ loco 44 — 44⅝ Rthl. bez., leichter 43¾ Rthl. bez., 2 Ladungen schwimmend 80℔ 44½ Rthl. bez., Juni-Juli 45, 44¾, ⅝ Rthl. bez., ¾ Rthl. Gd., Juli-Aug. 45½ Rthl. Br., ¼, ¼ Rthl. bez., Aug.-Sept. 46 Rthl. bez., Sept.-Oct. 46¼ Rthl. Br. u. Gd. — Gerste loco pr 70℔ 34—35½ Rthl. bez. — Hafer loco pr 50℔ 23½ — 24¾ Rthl. bez. (angemeldet 100 W.), 47—50℔ Juni-Juli 24 Rthl. bez. — Erbsen loco Futter- 44 Rthl. bez., Koch 45½ — 45¾ Rthl. bez. — Rüböl, wenig verändert, loco 15⅙ Rthl. bez., Juni 15 Rthl. Br., Sept.-Oct. 13½, 7/12 Rthl. bez., — Spiritus (angemeldet 20,000 Ort.) matt, loco ohne Faß 14 11/12, ⅞ Rthl. bez., mit Faß 14 11/12 Rthl. bez., Juni-Juli 14 23/24, 11/12, ⅞ Rthl. bez., 14 11/12 Rthl. Br. u. Gd., Juli-August 15⅙ Rthl. bez. u. Br., Aug.-Sept. 15 5/12 Rthl. Br., ⅓ Rthl. Gd., Sept.-Oct. 15⅔, ⅝ Rthl. bez. — Leinöl loco incl. Faß 16 Rthl. Br., September-Octbr. 14⅚ Rthl. Br. — Schlagleinsamen 86 Rthl. bez. — Südseethran 14⅙ Rthl. bez. — Syrup, englischer 6¼ Rthl. transf. bez. — Soda, calc. 48⅚, Newcastler 3⅙ — ¼ Rthl. transf. bez. — Sardellen, 1860er, 5 11/12 Rthl. bez. — Caffee, fein Domingo 7⅔ Sgr., grün Java 8½ Sgr. transf. bez. — Harz, französisches, 9 Rthl. bez.

Berlin, 1. Juni. Wind: NW. Barometer: 28⁴. Thermometer: früh 3° +. Witterung: bedeckt und kühl. — Weizen pr 25 Scheffel loco 57 — 70 Rthl. nach Qualität. — Roggen pr 2000℔ loco 81/82℔ Kleinigkeit 45⅝ Rthl. ab Kahn bez., 2. Ladung 80/81℔ 45½ Rthl. frei Mühle bez., 80℔ 45⅙ Rthl. ab Kahn bez., 80℔ 45⅛—45 Rthl. bez., Juni-45⅜ — 45 Rthl. bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 45⅜ — 45 Rthl. bez., Br. u. G., Juli-August 46 — 45⅞ Rthl. bez., Aug.-Sept. 45⅞ — 46 — 45¾ Rthl. bez. u. Gd., 45⅞ Rthl. Br., Sept.-Oct. 46¼ Rthl. bez., Oct.-Nov. 47—46⅞ Rthl. bez. u. Br., 46¾ Rthl. Gd., Nov.-Dec. 46¾ Rthl. bez. — Gerste pr 1750℔ große 32 — 39 Rthl., do. kleine 32—39 Rthl. — Hafer loco 23 — 24½ Rthl. nach Qualität, abgelaufene Anmeldungen 22⅞ Rthl. bez., pr 1200℔ Juni 23 — 22⅞ Rthl. bez. u. Gd. 23 Rthl. Br., Juni-Juli 23 — 22⅞ Rthl. bez. u. Gd. 23 Rthl. Br., Juli-August 23¾ — ⅞ Rthl. bez., August-September 23¾ — 24 Rthl. bez., September-October 24¼ Rthl. bez., October-Novbr. 24 Rthl. Br., November-December 46 — 50 Rthl. — Erbsen pr 25 Scheffel Kochwaare 43 — 46 Rthl., Futterwaare 15 Rthl. bez. — Rüböl pr 100 Pfund ohne Faß loco 14⅚ — 11/12 Rthl. bez. u. Br. 15⅞ Rthl. Gd., Juni 14⅝ Rthl. bez. Br. u. Gd., Juni-Juli 14¼ Rthl. bez., Juli-Aug. 14 Rthl. Br., Aug.-Sept. 13⅚ — ¾ Rthl. bez. u. G., 13⅚ Rthl. Br., Sept.-Oct. 13¾ Rthl. Br. — Leinöl pr 100℔ ohne Faß loco 15¾ Rthl. — Spiritus pr 8000 % loco ohne Faß 15 Rthl. bez., eine abgelaufene Anmeldung 15 Rthl. bez., Juni 15⅛ — 1/24 — 1/12 Rthl. bez., B. u. Gd., Juni-Juli 15⅛ — 1/24 — 1/12 Rthl. bez, B. u. Gd., Juli-August 15 5/12 — ⅓ Rthl. bez. u. Gd., 5/12 Rthl. Br., Aug.-Sept. 15¾ Rthl. bez. u. Br., ⅔ Rthl. G., Sept.-Oct. 15 11/12 Rthl. bez. u. Br., ⅞ Rthl. Gd., Oct.-Nov. 15 7/12 — ½ Rthl. bez. u. Gd., 7/12 Rthl. Br. — Mehl. Wir notiren: Weizenmehl Nr. 0. 4⅙ — 4½ Rthl., Nr. 0. und 1. 3⅚ — 4⅙ Rthl. — Roggenmehl Nr. 0. 3¼ — 3½ Rthl. Nr. 0. und 1. 2⅚ — 3⅙ Rthl.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, den 2. Juni 1863. Wind: NNW.

Angekommen: L. Pahlow, Laura, Swinemünde, Gypssteine. — J. Westh, Margarethe Westh, Dysart, Kohlen. — L. Maaß, Paul August, Swinemünde, Kalksteine. — J. F. Kolb, Ernte, Rendsburg, alt Eisen. — J. Brackert, Ennomia, Bremen, Güter. — W. Schwerdtfeger, Wilhelm u. Heinrich, Hamburg, Güter. — J. Robinson, Sharons Rose. C. Fisker, Anes Minde. J. Heyn, Telegram. Sämmtlich mit Ballast.

Gesegelt: A. Landmann, Gustav, Hartlepool, Holz. — W. Lyall, Lord Clyde, Hartlepool, Getreide.

Ankommend: 1 Pink (von Weickhmann).

Fondsbörse.

Berlin, 1. Juni.

	B.	G.		B.	G.
Berlin-Anh. E.-A.	149½	—	Staatsanl. 53	99	98½
Berlin-Hamburg	122½	121½	Staatsschuldscheine	90⅛	89⅞
Berlin-Potsd.-Magd.	183½	—	Staats-Pr.-Anl. 1855	128¾	127¾
Berlin-Stettin Pr.-O.	—	—	Ostpreuss. Pfandbr.	—	88⅜
do. II. Ser.	95¾	—	Pommersche 3½ % do.	91	90½
do. III. Ser.	95½	95	do. do. 4 %	—	100⅝
Oberschl. Litt. A. u. C.	160½	159½	Posensche do. 4 %	103½	—
do. Litt. B.	142½	141½	do. do. neue	—	96
Oesterr.-Frz.-Stb.	—	120½	Westpr. do. 3½ %	86¾	—
Insk. b. Stgl. 5. Anl.	—	89¼	do. 4 %	—	96⅜
Russ.-Poln. Sch.-Ob.	80¾	79¾	Pomm. Rentenbr.	99⅞	99⅜
Cert. Litt. A. 300 fl.	92½	—	Posensche do.	96¾	96¼
do. Litt. B. 200 fl.	24½	23½	Preuss. do.	99¾	99¼
Pfdr. i. S.-R.	—	90¾	Pr. Bank-Anth.-S.	126¼	125¼
Part.-Obl. 500 fl.	90¾	—	Danziger Privatbank	—	103¾
Freiw. Anleihe	—	101¼	Königsberger do.	101¾	—
5% Staatsanl. v. 59	105¾	105¼	Posener do.	96¾	—
St.-Anl. 4/5/7	101¾	101¼	Disc.-Comm.-Anth.	101⅞	100⅞
Staatsanl. 56	101¾	101¼	Ausl. Goldm. à 5 Rthl.	—	109¾

Wechsel-Cours.

	B.	G.		B.	G.
Amsterdam kurz	143¼	143	Paris 2 Mon.	80	79⅝
do. do. 2 Mon.	142⅜	142⅛	Wien öst. Währ. 8 T.	90⅞	90⅜
Hamburg kurz	151⅜	151⅛	Petersburg 3 W.	102⅞	102⅝
do. do. 2 Mon.	150⅝	150⅜	Warschau 90 SR. 8 T.	—	91½
London 3 Mon.	6. 20¾	6. 20½	Bremen 100 Rthl. G. 8 T.	110	109¾

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

Juni.	Stund.	Baromt.-Stand in Par.-Lin.	Therm. im Freien.	Wind und Wetter.
1	4	339,45	6,8	NNO. frisch.
2	8	340,40	7,0	NNW. mäßig, bewölkter Himmel.
	12	340,39	8,2	NNW. do. Himmel theilweise bew.

Nachruf.

Die hiesige Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft hat durch den plötzlichen Tod eines ihrer ältesten und verdienstvollsten Mitglieder einen schmerzlichen, unersetzbaren Verlust erlitten. Herr Rentier und Stadtverordneter J. G. Schaefer, Ritter des Rothen Adlerordens 4 Cl., vor einigen Tagen erst von einer gefährlichen Krankheit zur Freude aller seiner Bekannten, vor Allen seiner ihn hochverehrenden Schützen-Cameraden, genesen, erlag gestern früh 9 Uhr einem wiederholten Schlaganfalle in seinem 73sten Lebensjahre. Im Jahre 1815 in die Gilde aufgenommen, wurde er 1846 zu deren Hauptmann erwählt und widmete derselben während eines fast 50jährigen Zeitraums die aufopferndste Thätigkeit, deren segensreiche Resultate in der Chronik der Gilde und in unserem Gedächtniß unauslöschlich verzeichnet stehen. Durch seinen geraden, biedern Sinn und seinen makellosen Character hat sich der Verblichene die ungetheilte Hochachtung und Liebe seiner Mitbürger im Allgemeinen und die hingebendste Verehrung seiner Schützencameraden im Besondern erworben und ein unvergängliches Denkmal in Aller Herzen aufgebaut. Danzig verliert in dem Dahingeschiedenen einen seiner wackersten Bürger, unsere Gilde den besten Cameraden und väterlichen Freund, der ihr mit weisem Rath und kräftiger That in uneigennützigster Weise stets zur Seite stand. Das ehrendste Andenken bleibt dem Biedermann für alle Zeiten gesichert.

Die Friedrich-Wilhelms-Schützenbrüderschaft.
Im Auftrage des Vorstandes.
Güttner. Borrasch.

Die heute Morgen um 6½ Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Magaretha, geb. Phillips,** von einem gesunden Mädchen zeige ich hierdurch statt jeder besondern Meldung Verwandten und Bekannten ergebenst an.

Elbing, den 31. Mai 1863.

Heinrich Geysmer,
Kreis-Richter.

[1864]

Warnung vor Ankauf des nicht echten Hoff'schen Malz-Extracts

Nachdem mein Fabrikat, das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheits-Bier, überall in Europa mit dem höchsten Beifall, in Frankreich und England von verschiedenen wissenschaftlichen Instituten mit goldenen und silbernen Medaillen gekrönt worden ist, die Anerkennung und den Beifall einer sehr großen Zahl von Aerzten erlangt hat, von vielen Tausenden, die durch dasselbe von Krankheit befreit, mit Dankschreiben förmlich überschüttet worden ist, ja nachdem dieser Extract als Tafelbier an fast allen Hö en Europas getrunken wird, und ich in Folge dessen mehrere Prädicate als Hoflieferant empfangen habe, war zu erwarten, daß man an den Namen: **„Malz-Extract"** bald industrielle Unternehmungen knüpfen würde, nicht zum Vortheil des Publicums, sondern allein zum Nutzen des Producenten.

Das Erwartete traf ein, überall erheben sich jetzt Malz-Extract-Fabrikanten und Gesundheitsbierverfertiger, einer sogar, der meinen Namen trägt.

Diejenigen, welche das ursprüngliche echte und keine nachgemachte Fabrikate: das Hoff'sche Malz-Extract-Gesundheitsbier unverfälscht genießen wollen, mögen gefälligst recht genau auf Firma und Siegel: **Hoflieferant Johann Hoff in Berlin, Ne e Wilhelmsstraße Nr. 1.** und auf die beigefügten Abbildungen der goldenen und silbernen Medaillen achten. Malz-Extracte, die nicht die angegebenen Devisen führen, rühren nicht von mir her, sondern von Nachahmern. [1081]

Johann Hoff,
Königl. Hoflieferant.
Berlin. **Neue** Wilhstr. 1.

Mit Bezugnahme auf Obiges habe ich die Ehre einem geehrten Publikum in Erinnerung zu bringen, daß der **Herr Hof-Lieferant Johann Hoff** mir die **General-Niederlage und Agentur seiner Präparate von Malz-Extract, Kraft-Brust-Malz, vis cerevisia und aromatischem Kräuter-Bäder-Malz** für **Danzig** und **Umgegend** übertragen hat.

Ich habe obige Fabrikate stets vorräthig und empfehle solche bestens.

J. Grünwald,
Hundegasse 22, vis-à-vis der Post.

Da sich mit der enormen Verbreitung, die unser

Russ. Magenbitter

MALAKOF

sich zu verschaffen gewußt, auch einige Nachahmer gefunden haben, so bitten bei Ankauf desselben genau darauf zu achten, daß die Flaschen ein wie hier beigedrucktes Etiquette tragen.

Auch ist derselbe in ächter Waare in Danzig stets zu Fabrikpreisen vorräthig bei den Herren:

C. W. H. Schubert,
A. v. Tadden,
A. Pegelow,
Gebrüder Schwartz,
Poll & Co., O. R. Hasse, E. R. Martens. Fleischergasse 87, **F. E. Gossing,** so wie in allen Städten Ost- und Westpreußens.

RUSSISCHER MAGENBITTER
MALAKOF.
SPIRIT OF MALAKOF.
ESPRIT DE MALAKOF.
M. CASSIRER & Co. ERFINDER u. ALLEINIGE DESTILLATEUR RUSSISCHEN MAGENBITTER MALAKOF SCHWIENTOCHLOWITZ
M. Cassirer & Co
M. Cassirer & Co. Schwientochlowitz O/S
МАЛАКОВЬСКИИ АГОНЪ.

Der allgemein beliebte und bekannte

Russ. Magenbitter

„Malakof",

erfunden und ächt nur destillirt von

M. Cassirer & Co.

in Schwientochlowitz in Oberschlesien,

wird hiermit Jedermann als ein unentbehrlicher Begleiter zur Restaurirung **auf Reisen und Märschen,** so wie allen Liebhabern eines überaus wohlschmeckenden

Bitter-Liqueurs

bestens empfohlen. [18 2]

XXIV. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe

im August 1863 zu Königsberg i. Pr.

Die Herren Aussteller von Objecten für die

„Große internationale Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen, Geräthe 2c."

werden erinnert, daß die Anmeldungen bis zum 15. Juni c. hierher einzusenden sind.

Königsberg, im Mai 1863.

Der Geschäftsführer
Hausburg.

[1870]

Die landwirthschaftliche Buchhandlung

von **Reinhold Kühn** in Berlin, Leipziger-Straße No. 33,

empfiehlt ihre

Landwirthschaftlichen Contobücher und Tabellen

für große, mittlere und kleine Güter, für 7 Thlr., 6 Thlr. und 5½ Thlr.

(ohne Brennerei-Conto 15 Sgr. billiger).

Dieselben enthalten ein

Geld-Journal.	Duplicat für den Schäfer:	Schuldbuch.
Geld-Manual.	Aussaat-Register.	General-Uebersicht.
Getreide-Journal.	Ernte-Register.	Inventar- und Bilanz-Journal.
Getreide-Manual.	Molkerei-Conto.	Brennerei-Berechnungen.
Tagelohn-Register.	Dünger-Conto.	Duplicat für den Brenner.
Viehstands-Register mit Eier-, Leder- und Felle-Berechnung.	10 Dresch- und Scheunenbücher.	Gefäß-Conto

Diese gedruckten landwirthschaftlichen Contobücher sind die practischsten der Neuzeit, ersparen das Schreiben von Buchstaben fast ganz, so daß nur die nothwendigen Zahlen einzutragen sind, und gewähren dem Gutsbesitzer stets eine richtige Einsicht in den Stand seines Vermögens. Bestellungen werden sofort ausgeführt, auch neue Tabellen nach Schema schnell und billig angefertigt. [1810]

Englische Steingut-Gefäße

mit luftdicht schließenden Patent-Deckeln,

zum Einmachen von Gemüsen, Früchten 2c., haben sich hiezu als unübertroffen bewährt, sind billiger als Blechdosen, dabei fortdauernd verwendbar und sind leicht zu verschließen und zu öffnen. Dieselben sind so einfach in der Verwendung, daß ohne weitere Sachkenntniß, mit der größten Zuverlässigkeit alle Arten von Nahrungsmitteln auf Jahre hinaus darin conservirt werden können.

Ausführliche Beschreibung dieser Gefäße und deren Verwendung beim Einmachen, sowie Preis-Courante werden auf frankirte Anforderung gratis eingesandt.

Danzig, Gr. Gerbergasse 7.

[1841] **Hugo Scheller.**

Neue diesjährige Matjes-Heringe

erhielt so eben per Bahn, welche bestens empfehle.

[1887] **F. E. Gossing,** Heiligegeist- und Kuhgassen-Ecke No. 47.

Bei **G. W. Niemeyer** in Hamburg ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Danzig bei

Th. Anhuth, Langenmarkt No. 10.

Der bewährte Arzt für Unterleibskranke.

20. Auflage.

Guter Rath und sichere Hilfe für Alle, welche an Magenschwäche, schlechter Verdauung, und den daraus entspringenden Uebeln, als Magendrücken, Magenkrampf, Verschleimung, Magensäure, Uebelkeiten, Erbrechen, Aufstoßen, Sodbrennen, Appetitlosigkeit, hartem und aufgetriebenem Leibe, Blähungen, Herzklopfen, kurzem Athem, Seitenstechen, Rückenschmerzen, Beklemmung, Schlaflosigkeit, Kopfweh, Blut-Andrang nach dem Kopfe, Hypochondrie, Hämorrhoiden u. s. w. leiden. Nach bewährten Ansichten und practischen Erfahrungen von Dr. E. Fränckel. 8. geh. 7½ Sgr. [1869]

Boonekamp of Maag-Bitter,

vom alleinigen Erfinder M. v. Boonekamp, der bewährteste Liqueur zur Stärkung des Magens etc., empfiehlt in Original-Flaschen und Gebinden zu Fabrikpreisen. — Wiederverkäufern mit Rabatt.

F. W. Liebert in Danzig,

Haupt-Niederlage Vorst. Graben 49 a. (1833)

In einem, in einer größeren Provinzialstadt gelegenes Hause, in welchem seit zwanzig Jahren das Schlosserhandwerk mit gutem Erfolge betrieben ist, soll die Wohnung mit sämmtlichen Schlosserutensilien verpachtet oder verkauft werden. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Expedition dieser Zeitung unter **B. 1878** abzugeben.



Brönner's

Fleckenwasser,

untrüglich gegen alle Flecken. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à 6 und 2 Sgr. und in Weinflaschen à 1 Thlr.

Niederlage für Danzig in der Handlung von Toilette-Artikeln, Parfümerien und Seifen des **Albert Neumann,** Langenmarkt 38,

[1690] Ecke der Kürschnergasse.

Dampfschiff-Verbindung zwischen Warschau und Danzig.

Dampfgabarren liegen am Packhofe bereit, um Waaren nach Warschau, Plock, Nieszawa einzunehmen. [1845]

Alexander Makowski & Co.

Verpachtung.

Das mir zugehörige Kupferhammerwerk Thalehnen, ⅛ Meile von dem Eisenbahnhof „Wehlau" belegen, beabsichtige ich vom 1. October d. J. anderweitig zu verpachten. Reflectanten belieben sich persönlich in Pinnau bei Wehlau zu melden, wo die Pachtbedingungen einzusehen sind.

[1861] **Heinrich Laue.**

Mein hierselbst belegenes **Gasthaus** nebst **Stallung, einer Scheune, Torfbruch und Land,** beabsichtige ich aus freier Hand zu verkaufen.

Stuhm, den 26. Mai 1863.

[1877] **Hey.**

In Adl. Jellen bei Mewe stehen 50 alte und 25 junge Mutterschafe, so wie 25 Stück junge Hammel zum Verkauf. [1843]

Eine ächte Steiner'sche Violine ist für den Preis von 200 Thlr. zu verkaufen und zu besehen Vorstädtischen Graben No. 62, 2 Treppen. [1466]

Ritterguts-Verkauf

bei Wehlau, 2400 M. incl. 300 M. Wiesen, Rest bester Weizenbod., schönes Invent. 2c., Pr. 125 m., Anz. ⅓. Näheres bei **Rob. Jacobi** in Danzig, Breitgasse 64. [1883]

Von **Anilin-Farben** empfing so eben neue Sendung, die ich bei vorzüglicher **Qualität** zu solidem Preise empfehle.

Carl Schnarcke,

[1771] Brodbänkengasse 47.

Feinsten orange **Schellack** empfiehlt

Carl Schnarcke,
Brodbänkengasse 47.

Echten Schweizer-Käse, Parmesan-, Edamer-, Kräuter-, Limburger- und Werder-Käse offerirt

Carl Schnarcke,

[1771] Brodbänkengasse 47.

Eine geprüfte Lehrerin, die einige Jahre in allen Wissenschaften und in der Musik unterrichtet hat, und ziemlich gut Französisch und Englisch spricht, wünscht in kürzester Zeit ein Engagement als Erzieherin.

Adresse S. I. 1819 in der Expedition dieser Zeitung.

Für Rußland wird ein geübter Retoucheur unter günstigen Bedingungen gesucht. Näh. Auskunft unter No. 1843 in der Exped. dieser Zeitung.

Zu einem bereits seit mehreren Jahren bestehenden Fabrikgeschäfte wird ein **Theilnehmer** gesucht, der 1—2000 Rg. Vermögen besitzt. Reflectanten belieben ihre Adresse in der Exped. dieser Ztg. unter No. 1867 einzureichen.

Ein Stock mit verzierter Elfenbeinkrücke ist vor 8 Tagen vertauscht worden, der jetzige Inhaber desselben wird gebeten, ihn gegen den Seinigen Langgasse 69, bei **Holst** einzutauschen.

Verein junger Kaufleute.

Mittwoch, den 3. Juni 1863:

CONCERT

im Locale des Herrn Kutschbach.
Anfang 5 Uhr.

Die Mitglieder werden ersucht, die Karten am Montag und Dienstag, Abends von 7—9 Uhr, im Vereins-Locale in Empfang zu nehmen. Bei Regenwetter bleibt das Concert bis auf Weiteres ausgesetzt.

Der Vorstand. [1800]

Spliedt's Garten in Jäschkenthal.

Donnerstag, den 4. d. Mts., am Frohnleichnahmsfeste

großes

CONCERT.

Anfang 5 Uhr. Entrée 2½ Sgr.

[1829] **Schmidt.**

Victoria-Theater zu Danzig.

Mittwoch, den 3. Juni 1863.

Buch III. Capitel I. Lustspiel in 1 Act von A. Bahr. Sodann: **Nichte und Tante.** Lustspiel in 1 Act von C. O. Goerner. Zum Schluß zum fünften Male: **Vom Juristentage, oder ein Berliner Kreisrichter in Wien.** Posse mit Gesang in 1 Act von A. Langer u. D. Kalisch. [1868]

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.